

Christoph Bultmann

Kurztexte zum Thema Gülen-Bewegung

Juli/August 2016

1] Website der Universität Erfurt, Rubrik „Wortmelder“, hg. v. der Abt. Hochschulkommunikation, 21. Juli 2016 (<https://aktuell.uni-erfurt.de/2016/07/21/4113/>):

***Nachgefragt: „Wer ist Fethullah Gülen und was sind die Ziele seiner Bewegung, Herr Prof. Bultmann?“
21. Juli 2016 Hochschulkommunikation***

In der Rubrik „Nachgefragt“ liefert der „Wortmelder“ regelmäßig Statements von Wissenschaftlern der Universität Erfurt zu aktuellen Themen. Diesmal blicken wir in die Türkei, wo Staatspräsident Erdogan gerade die sogenannte Gülen-Bewegung für den Putschversuch in seinem Land verantwortlich gemacht hat. Wir haben bei Christoph Bultmann, Professor für Bibelwissenschaften an der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät der Universität Erfurt, nachgefragt: „Wer ist eigentlich dieser Imam Fethullah Gülen und was sind die Ziele seiner Bewegung und ihrer Anhänger, Herr Prof. Bultmann?“

„Zur Ausgangssituation verweise ich auf eine Aussage des amerikanischen Außenministers John Kerry: Wenn die Türkei die Gülen-Bewegung verdächtigt und eine Auslieferung des seit 1999 in den USA lebenden Fethullah Gülen verlangt, dann muss sie einen formalen Antrag einreichen, der mit echten Beweisen verknüpft ist, nicht nur mit bloßen Anschuldigungen. Gülen steht politisch für die Demokratie und den Schutz der Grundrechte und insofern für einen modernen Islam.

Gülen ist seit 1966, als er in Izmir predigte, als ein stark emotionaler Prediger bekannt, der zugleich eine ganz praktische Haltung vertritt. Um sich als ein frommer Mensch zu bewähren, ist nach Gülen der Einsatz für andere wichtig. Gülen hat dafür immer wieder das Lernen in Schule, Ausbildung und Studium betont, und er hat Anhänger in der Türkei und in zahlreichen Ländern der Welt dazu ermutigt, Schulen zu gründen. Der Journalist Jochen Thies zeigt in einem Buch, dass auch in Deutschland das Engagement für Bildung als Qualifikation zu gleichberechtigter gesellschaftlicher Teilhabe zu den Zielen der Bewegung gehört. Ein großer Teil der Schriften von Gülen, die inzwischen in einer 39-bändigen Ausgabe vorliegen und online in vielen Sprachen zu lesen sind, geht auf Fragen von Zuhörern und Anhängern zurück, denen er im Kontext einer Moschee oder eines Lehrhauses Antwort gibt. Aus neuerer Zeit sind einige größere Interviews, zum Beispiel 2012 mit Rainer Hermann von der Frankfurter Allgemeinen Zeitung oder 2013 mit Jamie Tarabay in dem Magazin ‚The Atlantic‘, zu nennen.

Als Bibelwissenschaftler bin ich durch ein interreligiöses Noah-Fest im Jahr 2009 auf die Gülen-Bewegung aufmerksam geworden, bei dem aus der jüdischen, der christlichen und der islamischen Tradition an die Geschichte von der Sintflut und der Arche Noah erinnert wurde. Seit der Zeit ist mir bewusst, dass Gülen ein friedliches Zusammenleben der Religionen als unverzichtbare Bedingung für religiöse Glaubwürdigkeit predigt. Ein zweiter Punkt hat noch mehr mit meinem Fachgebiet zu tun: Es gibt von Gülen den starken Ausspruch: ‚Diejenigen, die die Muslime davon abgehalten haben, den Koran zu verstehen und ihn in all seiner Tiefe wahrzunehmen, haben sie des Geistes und des Wesens des Islams beraubt.‘ Aus der besonderen Tradition der islamischen Mystik, des Sufismus, heraus will Gülen den religiösen Glauben auf ein Gottesbild hinlenken, nach dem Gott sich allen Menschen in Barmherzigkeit zuwendet und in diesem Sinne durch die Botschaft des Propheten Muhammad einen Weg zu Glaube und Gebet weist. Das lässt sich nur durch eine umsichtige, in die Tiefe gehende Leseweise für die mehr als 6000 Verse des Korans erreichen und setzt natürlich eine volle persönliche Freiheit in der Annahme des Glaubens voraus. Im Fall der Bibel kann man vergleichbar eine bloß oberflächliche Lektüre kritisieren.

Es versteht sich von selbst, dass Gülen Gewalt, Ungerechtigkeit und Fanatismus ablehnt. Gleichzeitig aber ist er eine hoch umstrittene Gestalt mit Gegnern in vielen Lagern der türkischen Gesellschaft. Was die Kritiker gegen ihn einwenden, muss von Türkeiexperten geprüft werden, zu denen ich selbst nicht gehöre. Ich habe jedoch ein Buch darüber geschrieben, dass sogar das Nachrichtenmagazin ‚Der Spiegel‘ und der Verfassungsschutz in Baden-Württemberg bei ihrer Kritik gefälschte Zitate verwendet haben.“

2] Website der Universität Erfurt, Rubrik „Wortmelder“, hg. v. der Abt. Hochschulkommunikation, 24. Juli 2016 (<https://aktuell.uni-erfurt.de/2016/07/24/nachgefragt-5/>):

***Nachgefragt: „Europa im Ausnahmezustand? Was kommt nach dem Putschversuch in der Türkei?“
24. Juli 2016 Hochschulkommunikation***

Der gescheiterte Putsch in der Türkei, die Reaktionen von Präsident Erdogan, die Verkündung des Ausnahmezustandes, die Ankündigung der Wiedereinführung der Todesstrafe in der türkischen Verfassung sowie die Außerkraftsetzung von Teilen der Europäischen Menschenrechtskonvention – all dies verunsichert die Menschen in Europa und hat in den vergangenen Tagen zahlreiche kritische Reaktionen auch aus der Wissenschaft hervorgerufen – ob es um die Sorge um Kolleginnen und Kollegen in der Türkei geht, um Austauschstudierende, die sich derzeit im Land aufhalten, um unabhängige Wissenschaft. Europa im Ausnahmezustand? Was kommt nach dem Putschversuch in der Türkei? „WortMelder“ hat bei den Wissenschaftlern der Universität Erfurt nachgefragt... (Bitte beachten Sie, dass es sich hierbei nicht um die Haltung der Universität Erfurt insgesamt handelt, sondern um persönliche Statements einzelner Wissenschaftler!)

Kai Hafez (Professor für Kommunikationswissenschaft mit Schwerpunkt Vergleichende Analyse von Mediensystemen/Kommunikationskulturen an der Philosophischen Fakultät): [...]

Christoph Bultmann (Professor für Bibelwissenschaften an der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät): „Auf der englischsprachigen Website der AKP wandert ein Banner ‚We are Turkey‘. Andere gesellschaftliche Strömungen sollen wohl keinen Raum mehr haben. Im Parteiprogramm von 2001, als dessen Hauptverfasser Abdullah Gül gilt (nach Gerald MacLean, 2014), heißt es: ‚Deficiencies destroying societies and governments, such as decadence, corruption, [...] despotism are the areas where our party will fight against most intensely.‘ Doch das Programm hat seine Bedeutung verloren, und das merken jetzt alle, die sich statt des entstehenden geschlossenen Staatsislams eine differenzierte Gesellschaft vorstellen können, seien es die religionskritischen ‚Säkularisten‘, seien es die Anhänger von Fethullah Gülen mit ihrer vom Sufismus her geprägten Lehre des Islam. Zu bedauern ist, dass auch in den internationalen Medien pausenlos das Narrativ ‚Erdogan gegen Gülen‘ wiederholt wird, obwohl Gülens Einfluss auf die Wählerschaft in der Türkei auf deutlich weniger als zehn Prozent beschränkt ist und die Theorien über einen ‚Parallelstaat‘ reine Propaganda sind. Es bleibt zu hoffen, dass in der AKP wieder ein Sinn für die politische Vision von 2001 erwacht. Doch in einem Land ohne Pressefreiheit und Pressestandards kann es keinen politischen Diskurs geben.“

Hermann-Josef Blanke (Professor für Öffentliches Recht, Völkerrecht und Europäische Integration an der Staatswissenschaftlichen Fakultät): [...]

Gerhard Wegner (Professor für Institutionenökonomie und Wirtschaftspolitik an der Staatswissenschaftlichen Fakultät): [...]

Ferhad Seyder (Leiter der Mustafa Barzani Arbeitsstelle für Kurdische Studien an der Uni Erfurt): [...]

3] Leserbrief an die Frankfurter Allgemeine Zeitung, 9. August 2016, Nr. 184, S. 6

Zuschaltung und Gleichrichtung

Zu Ihrer Berichterstattung zur Türkei: Dem türkischen Präsidenten Erdogan wurde bei der Demonstration seiner Anhänger in Köln am 31. Juli eine Zuschaltung auf XXL-Bildschirm verwehrt. Doch der Präsident hat einen größeren Erfolg vorzuweisen: die Gleichrichtung der Medien in Deutschland. Die Lektüre überregionaler Zeitungen zeigt, dass die Verfolgung der sogenannten Gülen-Bewegung in der Türkei noch nirgends zum Grundrecht der Religionsfreiheit in Beziehung gesetzt worden ist.

Es versteht sich von selbst, dass Offiziere, die einen Putschversuch unternommen haben, im Rahmen einer rechtsstaatlichen Ordnung bestraft und dass auch eindeutig identifizierte Hintermänner erfasst werden. Doch ist der Zeitpunkt schon gekommen, um aufgrund einer klaren Beweislage die Gülen-Bewegung zu nennen? Während in der Türkei der Putschversuch sofort dem einflussreichen Prediger Fethullah Gülen zugeschoben wurde, erklärte Justizminister Bekir Bozdog, den Vereinigten Staaten sei noch kein Dossier zu Gülen bezüglich

des Putsches zugegangen. Voten bekannter Türkei-Experten sind in gleicher Weise ernüchternd. Günter Seufert bei der Stiftung Wissenschaft und Politik in Berlin, der 2013 einen Bericht zur Gülen-Bewegung vorgelegt hat, schreibt am 18. Juli: "Obwohl bisher circa 6000 Personen als Unterstützer des Putsches verhaftet worden sind, wurde bislang noch kein Beweis dafür erbracht, dass es das Netzwerk ist, das sie organisiert hat. Noch immer gibt es auch keinen Hinweis darauf, wie dieses ominöse religiöse Netzwerk so großen Einfluss im sonst strikt säkularen Militär gewinnen konnte." Bill Park am Defence Studies Department des King's College London, der sich 2012 in seinem Buch "Modern Turkey" kritisch über die Gülen-Bewegung geäußert hat, schreibt am 17. Juli zu dem breiten Spektrum der vermuteten putschorientierten Gülen-Anhänger: "Ob sie alle Anhänger Gülens sind und, wenn das der Fall ist, ob sie nach Anweisungen und als einheitliche Kraft agieren, bleibt unbewiesen und unglaubwürdig." Park hält es für unwahrscheinlich, dass die Regierung über Beweise für eine Verwicklung der Gülen-Bewegung verfüge, und sieht eine Gruppe von Offizieren, die mit der Innen- und Außenpolitik der Türkei unter Erdogan nicht einverstanden waren, als Urheber des Putsches. Gareth H. Jenkins am Central Asia-Caucasus Institute der Johns Hopkins University kommt am 22. Juli nach eingehender Analyse von Strömungen in der türkischen Armee zu der Schlussfolgerung, dass eine - sich als illusionär erweisende - Erwartung, die türkische Öffentlichkeit werde einem Putsch nach einer Initialphase die nötige Dynamik geben, allenfalls eine Erwartung aufseiten von Kemalisten gewesen sein könnte.

Weitere Fachleute, die Gülens Schriften zum Maßstab nehmen, erkennen keinerlei Kohärenz zwischen dem Denken Gülens und dem Konzept eines Militärputsches (so Greg Barton und Graham Fuller). Doch im Journalismus hat bisher erst die F.A.Z. vom 19. Juli diese Probe vorgenommen. Und die Furcht vor "Unterwanderung" und "Parallelstaat", die seit Jahrzehnten durch säkulare Kritiker Gülens in der Türkei und seit 2013 durch die Regierung propagiert wird, verwirft Hakan Yavuz in seinem Buch "Toward an Islamic enlightenment. The Gülen Movement" (2013) als alarmistisch.

In der Diskussion in den Medien sollte sich ein Perspektivwechsel vollziehen: Weg von der Anlehnung an das (derzeitige) Narrativ der türkischen Regierung und hin zur Betonung des Grundrechts auf Religionsfreiheit. Ein Anhänger von Gülens aus dem Sufismus entwickelten Lehre des Islam zu sein, ist durch die Religionsfreiheit geschützt, und jeder Vorwurf einer ungesetzlichen Handlung ist nach rechtsstaatlichen Grundsätzen zu beweisen. Die im Jahr 2013 in der Türkei angeordnete Schließung der Nachhilfe-Lernzentren der Gülen-Bewegung war im Juli 2015 vom Verfassungsgericht wieder aufgehoben worden.

PROFESSOR DR. CHRISTOPH BULTMANN, ERFURT

Alle Rechte vorbehalten © Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH, Frankfurt am Main

4] Website des European Journalism Observatory, 31. August 2016

(<http://de.ejo-online.eu/qualitaet-ethik/war-es-guelen-journalisten-und-erdogans-narrativ>)

Hat die Gülen-Bewegung wirklich den Putschversuch in der Türkei zu verantworten? Westliche Journalisten übernehmen allzu bereitwillig Erdogans Narrativ, meint der Erfurter Theologe Christoph Bultmann.

Seit dem 16. Juli 2016, 00:24 Uhr, scheint es klar zu sein, wer für den gescheiterten Putsch in der Türkei verantwortlich war: „Direkt aus dem dpa-Newskanal“ meldete zum Beispiel die Süddeutsche Zeitung unter SZ.de: „In einem Interview des Senders CNN Türk hat der türkische Staatspräsident Recep Tayyip Erdogan Anhänger des in den USA lebenden Predigers Fethullah Gülen für den Putschversuch verantwortlich gemacht.“ Der Kreis schließt sich (vorerst) mit einer unscheinbaren Meldung der Agentur Reuters zum Beispiel in der Neuen Zürcher Zeitung vom 25. August 2016: „Die Türkei hat bei den USA nach Angaben des Außenministeriums in Washington formell die Auslieferung des Predigers Fethullah Gülen beantragt. Dabei gehe es allerdings nicht um Vorfälle, die mit dem gescheiterten Putsch im Juli in Zusammenhang stünden, erklärte ein Sprecher am Dienstag. [...]“

Wer in den Tagen nach dem 16. Juli in Blättern wie der Süddeutschen Zeitung, Frankfurter Allgemeine Zeitung, Die Welt, Neue Zürcher Zeitung oder Financial Times nach Artikeln suchte, welche die Zuschreibung des Putschversuchs an Anhänger von Gülen als türkische Regierungspropaganda zurückgewiesen hätten, suchte vergeblich. Am 5. August 2016 konnte sich die Süddeutsche Zeitung immerhin dazu durchringen, ein Interview mit

dem im Ruhestand lebenden türkischen Verfassungsrichter Yekta Güngör Özden zu publizieren, in dem der Jurist auf die Eingangsfrage „Herr Özden, wer steckt hinter dem gescheiterten Putsch vom 15. Juli?“ antwortete: „Unsere gleichgeschalteten Medien zeigen auf Fethullah Gülen, aber das heißt nicht, dass Gülen es war. Wir sagen in der Türkei: Das Auge glaubt dem, was es sieht, das Ohr dem, was es hört. Bis ich konkrete Beweise sehe, kann ich nur spekulieren, und spekulieren will ich nicht.“

Das Votum macht schlagartig den Unterschied zwischen einem Juristen und einem Journalisten deutlich: Journalisten spekulieren gerne, und wenn es um eine religiöse Bewegung geht, spekulieren sie gerne über böse Absichten. Denn wer ist in der säkularen Moderne eigentlich noch religiös? Dass die Verantwortung für einen Putschversuch erst dann aufgeklärt ist, wenn „konkrete Beweise“ für die Verantwortung spezifischer Akteure vorgelegt worden sind, ist offenbar nur einem Juristen bewusst.

Diese These mag und soll in der Tat provozieren. Der Autor würde sich gerne korrigieren lassen. Eine umfassende Inhaltsanalyse zur Berichterstattung über die Türkei und im Besonderen über die Gülen-Bewegung in den Wochen nach dem Putschversuch braucht selbstverständlich ihre Zeit. Aus der Kolumne von Yavuz Baydar (Süddeutsche Zeitung vom 19.8.) war zu erfahren, dass sich derweil nach Angaben des türkischen Premierministers Binali Yıldırım – nach zunächst 40 029 Festnahmen – noch 20 355 Personen in der Türkei unter dem Verdacht der Verantwortung für den Putschversuch in Haft befinden, dass 79 000 Personen aus ihren Berufen „entfernt“ und 1125 NGOs geschlossen wurden, usw. – alles im Zeichen der Bekämpfung der Gülen-Bewegung, die nach regierungsoffizieller Darstellung schon seit 2014 als eine „Terrororganisation“ gilt.

Die Regierung zerstörte also gezielt die wirtschaftliche und gesellschaftliche Existenz von zehntausenden Familien. Darf man unter diesen Bedingungen erwarten, dass im Journalismus etwas genauer hingeschaut wird, was eigentlich die Lehre des Islam ist, die Fethullah Gülen seit dem Beginn seiner Predigtstätigkeit in Izmir 1966 entwickelt hat? Wie viele Journalisten haben seit dem 16. Juli wie viele Seiten der Schriften Gülens gelesen, bevor sie sich, wie Özlem Topçu in der ZEIT vom 28. Juli, über den „verklärenden Blick der Europäer auf die Gülen-Bewegung“ beklagen? Wie viele haben sich etwa mit der Studie von M. Hakan Yavuz, *Toward an Islamic enlightenment. The Gülen movement* (Oxford und New York, 2013) befasst, bevor sie, wie Amalia van Gent in der Neuen Zürcher Zeitung vom 20. August, ihren Lesern erklären, „der Ruf des in der ostanatolischen Stadt Erzurum geborenen Predigers wäre vermutlich nie über den engen Raum seiner Heimatstadt hinausgelangt, hätte es 1980 nicht den dritten Militärputsch gegeben“? Izmir liegt nicht gerade in Ostanatolien. Warum datiert der einzige Treffer für die Suchwörter „Gülen“ und „Abant“ im Archiv der Frankfurter Allgemeinen Zeitung vom 9. Oktober 2008 und im Archiv der Süddeutschen Zeitung vom 23. Mai 2009, obwohl die „Abant Plattform“ der Gülen-Bewegung seit 1998 ein wichtiges Diskussionsforum in der Türkei war? Darf man erwarten, dass Journalisten die Darstellung der Gülen-Bewegung als „Geheimbund“ (Mafia, Scientology, Opus Dei wären hier in Pressearchiven zu googeln) überprüfen, bevor sie sie weiterverbreiten? Warum sprechen Journalisten von der „dunklen Seite“ der Gülen-Bewegung, ohne ihrem Publikum mitzuteilen, was denn ihre „helle Seite“ sei? Warum wird nicht recherchiert, was wir über die „Unterwanderung“ des Staates durch die Gülen-Bewegung wissen? Welche staatsgefährdenden „Parallelstrukturen“ gibt es? Wer macht seit dem 15. Juli das türkische Militär als eine Festung der „Gülenisten“ aus, wer stellt die „Gülenisten“ als Verschwörergruppe von Offizieren in hermetisch dichter Abgrenzung von „Kemalisten“ dar, und wer sieht diese „Gülenisten“ in einer „Allianz“ mit den „Kemalisten“ einen Putsch planen?

„Und wenn Erdogan recht hat?“ fragt Michael Martens in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung am 19. Juli. Bei jedem Detektivroman gilt die Regel „you have to keep an open mind“! Wenn Erdogan recht hätte, wäre es wohl die Verpflichtung von Journalisten festzuhalten, nach welchen rechtsstaatlichen Kriterien er das beweisen muss, nach welchen menschenrechtlichen Standards die Verantwortlichen für den Putschversuch zu behandeln sind und nach welchen grundrechtlichen Standards Bürger der Türkei vor kollektiver Entrechtung zu schützen sind. Doch die Medien in Deutschland vernebeln die Probleme eher. So verhilft Martens dem türkischen Kolumnisten Mustafa Akyol zu einem Auftritt. Der wiederum sagt, die Behauptung, „die Gülenisten“ stünden hinter dem Putsch, sei „keine verrückte Verschwörungstheorie“, sondern „höchst plausibel“ – ohne freilich, wie Martens selbst notiert, nähere Belege zu nennen. Mit demselben Zitat führt auch die Autorin Elif Shafak in einem Gastbeitrag in der Financial Times vom 22. Juli Akyol an, um dann zu erklären: „Turkish liberals and democrats will never support the ambitions of the Gulenist army officers [...]“. Was ist der Wert einer Theorie ohne Belege? Warum wird Akyol in beiden Zeitungen als eine gewichtige Stimme präsentiert? Wo ist die argumentative

Substanz von Akyols Meinungsbeitrag, den man in Originalversion in der New York Times vom 22. Juli nachlesen konnte – dort übrigens geschickter arrangiert in einer Sequenz, in der dann am 24. Juli ein Beitrag von Ibrahim Kalin, dem Sprecher von Präsident Erdogan, und am 25. Juli ein Beitrag von Fethullah Gülen folgen. Der Fairness halber ist zu ergänzen, dass Martens in seinem Artikel die Perspektive erweitert und weitere Gesprächspartner und Quellen nutzt. Zum populärsten Gewährsmann für die Theorie der „Unterwanderung“ des türkischen Staates durch die Gülen-Bewegung, Ahmet Sik, notiert er, dessen Buch habe „viele Schwächen, denn für seine Behauptung liefert Sik keine handfesten Anhaltspunkte.“ Ganz ähnlich kennt man diese Kritik an Sik aus dem bereits genannten Buch von Yavuz – doch das hindert offenbar Journalisten nicht daran, die Thesen von Sik zu übernehmen. Ob indessen Erdogan recht hat oder nicht, wird aus dem Beitrag um keinen Schritt klarer. Es wird nur die Disposition dazu erzeugt, Erdogan recht zu geben.

„Erdogans großer Sprung nach vorn“ – in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung vom 2. August erreichte Martens dann endlich das Analyse-Niveau, das die Leserschaft seit dem Putschversuch hätte erwarten dürfen. Er berichtete darüber, „was manche AKP-Politiker in Ankara hinter vorgehaltener Hand durchaus eingestehen: In der Regierung ist man sich darüber im Klaren, dass die Gülen-Bewegung nicht allein für den Putschversuch verantwortlich war. Man übertreibt ihre Rolle aber systematisch, da sich die AKP nicht zutraut, zugleich gegen Gülenisten, Kemalisten und andere Gegner loszuschlagen. Zudem hat das Narrativ von der Alleinschuld des Predigers Fethullah Gülen den Vorteil, dass die im Kemalismus verwurzelte größte Oppositionspartei CHP es ebenfalls unterstützen kann – ja, sogar muss. Denn Oppositionsführer und CHP-Chef Kemal Kilicdaroglu hat kein Interesse daran, dass eine mögliche Mittäterschaft kemalistischer Kräfte, also seiner Klientel, zur Sprache kommt.“

Wer eine Bestätigung für die letztere These sucht, konnte in der Neuen Zürcher Zeitung vom 2. August ein Interview mit Kilicdaroglu lesen. Der Journalist Marco Kauffmann Bossart fragte: „Die Regierung hat den islamischen Prediger Fethullah Gülen als Drahtzieher des Coups ausgemacht. Teilen Sie diese Einschätzung?“ Der CHP-Chef antwortet: „Die Hinweise, die vorliegen, deuten darauf hin.“ In diesem Fall fragte der Journalist sogar mehrfach nach, und die Antworten, die er bekam, sind beeindruckend, es lohnt sich, das Interview nachzulesen. Dennoch bleibt festzuhalten: Auch wer behauptet, dass die Gülen-Bewegung „nicht allein“ für den Putschversuch verantwortlich war, behauptet weiterhin, dass sie einen Teil an Verantwortung trägt. Noch gibt es dafür keine „konkreten Beweise“, wie sie der frühere Verfassungsrichter Özden sehen will.

Lange Rede kurzer Sinn: Die türkische Regierungspropaganda durchsetzt im Sinne einer Gleichrichtung der Medien die Berichterstattung über den Hintergrund des Putschversuchs. Weshalb lehnen sich die Journalisten so offensichtlich an das Narrativ der Regierung an? In der Süddeutschen Zeitung vom 19. August schreibt Louisa Seeling: „Die Festnahme- und Entlassungswelle ist erschreckend, doch dem Gülen-Netzwerk kann auch keine bedingungslose Sympathie entgegengebracht werden.“ Ist etwa „bedingungslose Sympathie“ die Voraussetzung dafür, die Grundrechte der Religionsfreiheit und Nichtdiskriminierung zu verteidigen? Die Gülen-Bewegung ist bei allem, was sie in der türkischen Politik sonst noch sein mag, ein Netzwerk von Anhängern eines muslimischen Predigers, der den Islam in Anknüpfung an die Tradition des Sufismus versteht und seit langen Jahren „Schlüsselkonzepte“ dieser islamisch-mystischen, aber durchaus auch praktisch orientierten Glaubensrichtung erläutert hat. Aber wer ist in der säkularen Moderne eigentlich noch religiös?!

Quellenhinweise (Websites Stand 28.09.2016)

Quellenhinweise zu Nr. 1

John Kerry, Joint Press Availability With EU High Representative Federica Mogherini, Brüssel, 18. Juli 2016; <http://www.state.gov/secretary/remarks/2016/07/260174.htm>

[...] With respect to Fethullah Gulen, we have received no request for extradition. Specifically, though, President Erdogan obviously in his public comments the other day called on the United States to return him to Turkey. I made it clear to the foreign minister there is indeed a very formal process for that, and there has to be a formal extradition requirement – request submitted

through the appropriate channels, legal channels. There is a standard under our system of law that applies to that. I urged the foreign minister to make certain that in whatever portfolio and request they send us, they send us evidence, not allegations. We need to see genuine evidence that withstands the standard of scrutiny that exists in many countries' system of law with respect to the issue of extradition. And if it meets that standard, there's nothing – there's no interest we have in standing in the way of appropriately honoring the treaty that we have with Turkey with respect to extradition. But we – and let me emphasize that we've never had such a request, we've never had such evidence, and we are doing nothing whatsoever to stand in the way of a legitimate process which respects the treaty. [...]

Fethullah Gülen, *Perlen der Weisheit*, 2005 (Zitat: S. 7)

Jochen Thies, *Wir sind Teil dieser Gesellschaft. Einblicke in die Bildungsinitiativen der Gülen-Bewegung*, 2013

Fethullah Gülen, *Was ich denke, was ich glaube*, hg.v. Ercan Karakoyun, 2014, S. 28-53 (FAZ.NET, 05.12.2012)

<http://www.theatlantic.com/international/archive/2013/08/a-rare-meeting-with-reclusive-turkish-spiritual-leader-fethullah-gulen/278662/>

Christoph Bultmann, *Gut gefälscht. Zitatzitfälschung als Normalfall beim Nachrichtenmagazin ‚Der Spiegel‘ und für den Landtag von Baden-Württemberg*, 2016

Quellenhinweise zu Nr. 2

Website der AKP (englische Version): <https://www.akparti.org.tr/english>

Website der AKP (englische Version): <https://www.akparti.org.tr/english/akparti/parti-programme>

Gerald MacLean, *Abdullah Gül and the making of the New Turkey*, 2014

Quellenhinweise zu Nr. 3

Financial Times, 20. Juli 2016, S. 1 („Tensions rise as Turkey steps up push for US to return cleric it accuses of plot“ [Mehul Srivastava / Laura Pitel]: Zitat: „Turkey said it had sent the US four dossiers on the alleged activities of Fethullah Gulen [...].“ „The dossiers do not include any evidence of Mr Gulen’s coup actions, said Bekir Bozdogan, the justice minister.“)

Günter Seufert, Nach dem Putschversuch in der Türkei (SWP, 18. Juli 2016: <http://www.swp-berlin.org/de/publikationen/kurz-gesagt/nach-dem-putschversuch-in-der-tuerkei.html>)

Bill Park, Turkey and the Case of the Magical Vanishing Coup (War on the rocks, 17. Juli 2016: <http://warontherocks.com/2016/07/turkey-and-the-case-of-the-magical-vanishing-coup/>)

Bill Park, The Fethullah Gulen movement (and Turkish Al Qaeda) as transnational phenomena, in: *Modern Turkey. People, state and foreign policy in a globalized world*, 2012, S. 185-202(203)

Gareth H. Jenkins, Post-Putsch Narratives and Turkey's Curious Coup (The Turkey Analyst, 22. Juli 2016: <http://www.turkeyanalyst.org/publications/turkey-analyst-articles/item/562-post-putsch-narratives-and-turkeys-curious-coup.html>)

Greg Barton, Interview: Professor Greg Barton, counter terrorism expert with Deakin University (Tony Jones, Australian Broadcasting Corporation, 21. Juli 2016: <http://www.abc.net.au/lateline/content/2016/s4505134.htm>)

Graham E. Fuller, The Gulen Movement Is Not a Cult — It's One of the Most Encouraging Faces of Islam Today (The World Post, 22. Juli 2016: http://www.huffingtonpost.com/graham-e-fuller/gulen-movement-not-cult_b_11116858.html)

Rainer Hermann, Nach dem Bruch. Erdogan und Gülen hatten einst die gleichen Ziele. Doch seit ihrem Zerwürfnis trägt die Angst Erdogans vor dem Prediger paranoide Züge (Frankfurter Allgemeine Zeitung, 19. Juli 2016)

M. Hakan Yavuz, *Toward an Islamic enlightenment. The Gülen movement*, 2013

Welt/N24, 14. Juli 2015: „Türkei. Verfassungsgericht stoppt Erdogans Anti-Gülen-Gesetz“ (<https://www.welt.de/politik/ausland/article143981466/Verfassungsgericht-stoppt-Erdogans-Anti-Guelen-Gesetz.html>); Spiegel online, 14. Juli 2015: „Gülen-Schulen. Erdogan erleidet schwere Schlappe vor Verfassungsgericht“ (<http://www.spiegel.de/politik/ausland/tuerkei-schlappe-fuer-recep-tayyip-erdogan-vor-verfassungsgericht-a-1043608.html>)

Quellenhinweise zu Nr. 4

U.S. Department of State: Mark C. Toner, Deputy Spokesperson, Daily Press Briefing, Washington, DC, August 23, 2016
(<http://www.state.gov/r/pa/prs/dpb/2016/08/261220.htm#TURKEY3>)

[...]

QUESTION: One more Turkey thing --

MR TONER: Go ahead.

QUESTION: Fethullah Gulen. Is there any update on the extradition request by Turkey?

MR TONER: I don't have an update other than the fact that it was -- at least a part of the conversation that was taking part for these working groups that are visiting Turkey, are in Turkey right now. I do have one slight update and one slight -- not slight, but one additional point of clarity, because this came up with regards to the extradition request last week. So we can confirm now that Turkey has requested the extradition of Mr. Gulen, but I wouldn't characterize the request as relating to the coup attempt. In fact, they don't relate to the 2016 attempted coup. I don't have other further details to provide other than that, except to say that we have -- as I said, we have received a formal extradition request, just not one pertaining to the coup attempt.

QUESTION: (Off-mike.)

MR TONER: In the -- well, so we talked about the tranches of documents that we've received in the past several weeks, and I think once we assessed those documents and made a full assessment of those documents, we were able to make that determination.

QUESTION: So it's not that you received a new document --

MR TONER: No.

QUESTION: -- it's that your assessment of the documents --

MR TONER: Right.

QUESTION: Why did it take so long?

MR TONER: I think we were (a) trying to work our way through the documents and (b) trying to work with -- see if Turkey was going to add additional documents to that tranche.

QUESTION: Is that -- is that new guidance from today or was it from before and your --

MR TONER: No.

QUESTION: So it's new today? What --

MR TONER: No, I'm not -- I mean, it's not today. I think -- I think --

QUESTION: Do you know when the decision was made that it was a --

MR TONER: So I -- that -- well, the decision was made. I don't know when the decision was made that this -- that this was a formal extradition request -- that this constituted a formal extradition request. I think it's relatively new -- like I said, in the past several days. But I do note that it was also mentioned, I believe, as part of the Vice President's visit, I think in one of the backgrounders that they gave in relation to that.

QUESTION: And --

QUESTION: If it's not related to the --

QUESTION: Yeah. If it's not related to the coup -- exactly -- what is it related to?

MR TONER: As I said, I don't have additional details to provide. It's obviously related to other reasons for which they want him extradited for, but I don't have the specifics on that. And I offered that -- this information with some hesitation because we've talked about all along we don't talk about extradition requests or extradition processes. But --

QUESTION: And yet you just did. (Laughter.)

MR TONER: But -- but we felt -- I felt that we owed you an answer to that, because in the early days, we -- the Secretary and others talked about the fact that there is an extradition treaty with Turkey, and once we do receive a formal extradition request, we would acknowledge that.

QUESTION: Well, can you say whether, then, the -- what you have been doing up until the last couple of days has been related only to deciding whether the material the Turks submitted amounted to a formal extradition request or -- in other words, are we now in the stage where you are actually considering the merits of the request?

MR TONER: My understanding is that we're considering -- we're now in the stage where we're considering the merits of the request.

QUESTION: And prior to this point, you had only been determining whether or not the documents that they had submitted amounted to a formal extradition request under the treaty. Is that --

MR TONER: That's my understanding.

QUESTION: -- correct as well? So in other words, the process for deciding on whether or not to extradite him has now begun. And prior to -- prior to you determining that it was an official extradition request, that -- it hadn't -- that was not what was being considered. Is that right?

MR TONER: Again, I don't want to necessarily wave a red flag that the process has started. I think that there was a period of assessment as they worked their way through this -- the material that was presented. And I think in recent days/weeks that it was determined that these did constitute formal requests -- or a formal request, but that it wasn't related to the 2016 coup -- attempt, rather -- coup attempt.

QUESTION: And Mark, why you intended to announce this today, and tomorrow the --

MR TONER: I apologize; I didn't hear what you said.

QUESTION: Why did you intend to announce this statement today, and tomorrow Vice President Biden will be in Turkey?

MR TONER: Well, again, I didn't. I just -- she asked me the question about an update on Gulen's extradition, so I took advantage of the --

QUESTION: You took --

MR TONER: I did.

QUESTION: Just coincidentally?

MR TONER: I seized the opportunity -- carpe diem. (Laughter.)

QUESTION: Okay.

QUESTION: Sorry, Mark.

MR TONER: Yes, please.

QUESTION: When you said – again, when you said it's not related to the attempted coup, it mean that there is not a single word in the documents mentioning the coup or --

MR TONER: I haven't read through the documents. My understanding is that these requests do not relate to the 2016 attempted coup.

QUESTION: So the U.S. thinks that the – that Turkey does not connect Mr. Gulen to the attempted --

MR TONER: I don't know the --

QUESTION: -- attempted coup?

MR TONER: I don't – I can't say that we have made that assessment either. You've obviously seen Turkish politicians and authorities talk about or make allegations that he was connected. All I can say is that this request does not relate to his involvement in the 2016 – or alleged involvement in the 2016 attempted coup.

QUESTION: Can I move on?

MR TONER: Of course.

QUESTION: Can we change topics?

MR TONER: Go ahead.

[...]

M. Hakan Yavuz, *Toward an Islamic enlightenment. The Gülen movement*, 2013